

Dr. med. Karl Stoevesandt

Kohlhökerstraße 56.

Bremen, den 19. Febr. 1951

Lieber Herr Professor !

Nach restlos mit Grippe besetzten Tagen sollen Sie endlich einen kurzen Bericht haben, der aber zu allererst nochmal unser aller Dank sein muss, dass Sie gekommen sind. Es war herrlich. Eine Fürsorgerin, Pastorentochter, kirchentreu hat zu Hause berichtet : "Tausendprozentig"! Die Kommunisten um Heinrich Schultheis sind begeistert gewesen und haben am folgenden Tage mit Schultheis stundenlang fruchtbar darüber diskutiert. Eine nette Frau aus meiner Praxis hat am Sonntag morgen ihr zweites Kind bekommen. Aber im Vortrag ist sie doch noch gewesen. Die Weserzeitung, die ja einen Berichterstatter da sitzen hätte, hat eine erstaunlich verständige Inhaltsangabe des Vortrags ohne Glossen gebracht, nicht im Kleindruck, wie sonst Vortragsberichte zu kommen pflegen, und mit grosser dicker Überschrift an sichtbarer Stelle. Ein Studienrat, der sich für Kirche sonst wenig interessiert, und seine Kinder bei Pfalzgraf konfirmieren lässt, fand es alles gut, hat nur bei der Gelegenheit die Entdeckung gemacht, dass er eigentlich Heide sei und, wenn das ev. Kirche sei, bisher nichts von ihr gewusst habe. Seine 18-jährige Tochter war schäblich begeistert, und die Familie war nur insofern böse auf Sie, als sie erst um 1/2 2 Uhr nach dem Vortrag hätte ins Bett finden können. Die Jugend um Mintja Bpstedt stimmte natürlich restlos zu. Ein Pastor, ob rechts oder links gesinnt, wissen wir nicht, hat gesagt, dass Sie keine sehr bussfertige Haltung gehabt hätten. Sonst ist das Abschätzige uns natürlich nicht zu Ohren gekommen.

Am Sonntag nachmittag bei Refer war es sehr nett. Cohrs kam viel verständiger und verständlicher aus sich heraus. Wir einigten uns bald, dass Tillich vielleicht als Philosoph und nicht als Theologe so rede, wie er rede, und dass es ihm darum bis zu einem gewissen Grade verziehen werden könne, nur eben das sei der Fehler, dass er selber meint, theologisch zu reden. Im übrigen wurde länger darüber gesprochen, ob die Gefahr der falschen Sichtbarkeit oder des Idealismus grösser sei. Knittermeyer hielt etwas an dem letzteren fest, während wir anderen doch meinten, dass in der preussischen Landeskirche das erstere z.Zt. bei weitem überwiege. Zugegeben wurde aber, dass in Bremen der gemeine Bürgersmann viel mehr dem Ideal der unsichtbaren Kirche zuneigt, weil er es so am bequemsten mit ihr hat. So könnte es sein, dass aufs Grosse und Ganze gerechnet in der "Christenheit" die Gefahr der unsichtbaren Kirche die grössere bleiben werde. An einer Stelle möchte der theologische Nachmittagsbesuch bei der Drucklegung vielleicht eine kleine Aenderung empfehlen. Die haben an einer Stelle gesagt, dass es vielleicht ganz gut sei, wenn die Zahl der Kirchenanhänger auf ein Zehntel oder ein Hundertstel einschrumpfte. Wir fürchteten, dass das dahin missverstanden werden kann, dass auch Sie an einer Ecke die Kirche ein wenig unsichtbar wünschten. Wir meinen, dass man es so nicht ausdrücken darf, weil man in Wirklichkeit, wenn man in Wirklichkeit ja aus der Kirche nicht herauskann, und die Leute den Schneid, zum Katholizismus hinüber zu wechseln, ja auch nicht aufbringen ~~würde~~ werden. Aber das ist nur ein Rat wegen einer Vokabel. Es würde das Wort ecclesiola laut.

Hätte ich Ihnen gleich am Montag geschrieben, so würde dieser Bericht noch etwas farbkraftiger geworden sein. Aber die Sorge um einige Augenentzündungen überdeckt zu leicht die Sonntagstimmung. Die

Dr. med. Karl Stoevesandt

Kohlhökerstraße 56.

Bremen, den

Hauptsache ist ja auch, dass Ihr Vortrag selber bei uns lebendig bleibt,

Ein Rätselraten scheint allgemein darüber stattgefunden zu haben, wer denn eigentlich Sie nach Bremen geholt habe. Bei einem Teil der Menschen ist jedenfalls Refer anrühlich; er war froh zu hören, dass ich ebenfalls beschuldigt würde. - Knittermeyer erkundigte sich heute, ob Sie wohl wirklich noch krank geworden wären. Das ist ja auch unsere Frage, und wir wollen hoffen, dass das nicht der Fall ist. Die Anstrengung für Sie war jedenfalls beträchtlich. Aber das schreckt Sie hoffentlich für ein anderes Mal nicht ab.

Nun nochmals vielen herzlichen Dank und viele Grüsse von uns allen an Sie alle.

Ihr

Stoevesandt